



Der Friedensfürst

› Natürliche Autorität: Kalla Gezahegn vermittelt bei Konflikten.

Wo viele Menschen auf knappe Ressourcen treffen, sind Konflikte vorprogrammiert. In Südäthiopien versuchen Mediatoren, diese zu lösen – mit traditionellen und neuen Methoden. Einer von ihnen ist Kalla Gezahegn. Für *nah dran* beschreibt das Oberhaupt der Konso, wie er den Frieden für sein Volk bewahrt.

TEXT › KALLA GEZAHEGN UND MAIKE VAN ÜÜM
Mein Name ist Kalla Gezahegn Woldedawit Keyotie. Ich stamme aus Konso in Äthiopien. Dort bin ich Ältester der lokalen Gemeinschaft und leite die traditionellen Gremien, Räte und Rituale, die den Frieden für mein Volk bewahren sollen. Für diese Funktion steht der Zusatz „Kalla“ in meinem Namen. Mein Volk sind die Konso – etwa 300.000 Menschen, die

im südlichen Äthiopien im Umland des Flusses Segen leben. Der Name „Konso“ leitet sich von dem Wort *Konsita* ab und bedeutet „gutes Ackerland“. Denn die Gegend, die wir besiedeln, ist schön und fruchtbar. Die UNESCO hat unsere in mühsamer Handarbeit angelegten Terrassenfelder 2011 sogar zum Weltkulturerbe erklärt.

Unsere Gesellschaft ist in neun Clans organisiert, den sogenannten *Kaffa*. Jedem Clan steht ein *Pogolla* als Clanoberhaupt vor. Als Kalla bin ich der Oberste der neun *Pogollas*. In dieser Funktion diene ich meinem Volk als Priester, als wirtschaftlicher, politischer und kultureller Führer und vor allem als Bewahrer des Friedens. Das bedeutet, dass ich bei Konflikten zwischen einzelnen Menschen, Gruppen, Dörfern oder ganzen Clans vermittele. In Konso leben viele Menschen auf engem Raum. Land, Wasser und Nahrungsmittel sind oft

LÄNDER-INFO › ÄTHIOPIEN



FLÄCHE › 1,1 Millionen km²
(zum Vergleich: Deutschland
357.000 km²)

HAUPTSTADT ›
Addis Abeba

BEVÖLKERUNG ›
87 Millionen

LANDESSPRACHE ›
Amharisch, Englisch,
Regionalsprachen

RELIGION ›
überwiegend Christentum
(43 % äthiopisch-orthodoxe
Christen, 18,6 % Protestanten)
und Islam

knapp und so entsteht schnell Streit. Darum mache ich mir Sorgen um mein Volk und unser Gebiet. Ich fühle mich verantwortlich für die Menschen und möchte sie dazu bringen, Konflikte friedlich zu lösen und den Frieden für die Zukunft zu bewahren. Meine Möglichkeiten als Schlichter sehe ich in erster Linie darin, dass ich aufgrund meiner Stellung eine natürliche Autorität besitze.

EIN TRAUM IN DER NACHT

Eines Morgens im Juni 2008 entschloss ich mich, nicht wie sonst auf die Felder zu gehen, sondern zuhause auf meinem Grundstück zu bleiben. In der Nacht hatte ich geträumt, dass Menschen zu mir kämen – Menschen, die mein Leben beeinflussen würden. An diesem Tag kam ein Auto aus der Hauptstadt Addis Abeba mit Besuchern, die sich als Mitarbeiter des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) vorstellten. Sie erzählten mir, dass sie im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ein Programm zur Konfliktbearbeitung in Südäthiopien planten. So lernten wir uns kennen, und seit diesem Tag arbeiten wir zusammen.

Unsere Freundschaft ist seither stetig gewachsen. Die Mitarbeiter des ZFD kamen regelmäßig zu mir, um mehr über unsere Traditionen und unsere Kultur zu erfahren. Auch ich besuchte sie oft in Addis Abeba. Schon früher habe ich für mein Volk zwischen Tradition und Moderne vermittelt. Jetzt fühlte ich mich zusätzlich als Brückenbauer zwischen dem Volk der Konso und den Deutschen. Einmal hat uns der ZFD

„Ich mache mir Sorgen um mein Volk. Ich fühle mich verantwortlich für die Menschen und möchte sie dazu bringen, Konflikte friedlich zu lösen.“

sogar einen unserer *Waka* zurückgebracht, der uns zuvor gestohlen worden war. *Waka* sind Totems, sie repräsentieren unsere verstorbenen Helden sowie andere bedeutende Persönlichkeiten und spielen in unserer Kultur eine große Rolle. Diese Geste war auch für unsere Freundschaft sehr wichtig.

DER ÄTHIOPISCHE ANSATZ

Im September 2009 luden mich der ZFD und das Beratungsinstitut Inmedio Berlin ein, an einem Mediationstraining teilzunehmen – zusammen mit rund 20 anderen Äthiopiern, darunter Journalisten, Ministerialbeamte, Vertreter von Nichtregierungsorganisationen und andere Älteste. Wir bekamen die Möglichkeit, neue Techniken kennenzulernen, vor allem aber sollte es darum gehen, einen eigenen äthiopischen Mediationsansatz zu entwickeln, der unsere Erfahrungen als traditionelle Mediatoren mit westlichen Methoden verbindet. Das fand ich sofort äußerst interessant.



> Als Clanoberhaupt ist Kalla Gezahegn auch Priester und leitet Friedensrituale.

GIZ VOR ORT > Mit 111 entsandten und 634 nationalen Mitarbeitern, 14 Entwicklungshelfern und 58 CIM-Fachkräften hat die GIZ in Äthiopien eines der größten Landerteams weltweit. Die GIZ arbeitet im Auftrag der Bundesregierung in den Schwerpunkten Bildung und nachhaltige Landwirtschaft sowie in der Stadtentwicklung, im Energiesektor und in der Konfliktbearbeitung.

In den folgenden Monaten und Jahren reiste ich regelmäßig in das 600 Kilometer entfernte Wolliso, um an dem Programm teilzunehmen. Während der verschiedenen Kurseinheiten tauschte ich mit den anderen Teilnehmern Erfahrungen aus. In Rollenspielen übten wir die Techniken der sogenannten moderierten Mediation, später setzten wir unser neues Wissen ein und lösten reale und simulierte Konflikte. Während der Ausbildung sind wir Freunde geworden. Heute sind wir die ersten traditionellen Mediatoren Äthiopiens, die zusätzlich die moderierte Mediation beherrschen. Wir nennen uns die „Addis Mediation Group“. Unser Wissen haben wir in einem Handbuch festgehalten, das heute bei vielen Trainings in Äthiopien und auch in anderen Ländern eingesetzt wird.

Wenn ich heute an das Training zurückdenke, fallen mir viele Dinge ein, die ich gelernt habe und die ich als Mediator oder Trainer heute anders mache als früher.



> Konfliktsimulation auf dem Dorfplatz: „Wo die Ressourcen knapp sind, entsteht schnell Streit.“

Die wohl prägendste Erfahrung für mich war, dass es sehr wichtig ist, auf die Bedürfnisse und Interessen der Konfliktparteien einzugehen. Dafür gibt es eine bestimmte Technik, sie heißt „ergründende Fragen stellen“. Zum Beispiel fragt man, warum etwas Bestimmtes für eine der Konfliktparteien besonders wichtig ist. Das hat sich für meine Arbeit in Konso als sehr hilfreich erwiesen. So kann ich die Standpunkte der zerstrittenen Gruppen besser nachvollziehen, und auch sie können lernen, sich untereinander besser zu verstehen.

MEDIATION MACHT SCHULE

Die Mediationsausbildung brachte für mich noch weitere Veränderungen. An der Konso Highschool leite ich seit einiger Zeit den Club für Korruptionsbekämpfung und Konfliktmanagement. Für Schüler und Lehrer führe ich dort Trainings in Mediation durch. Aber das ist noch nicht alles: Während des ZFD-Kurses habe ich mich mit Girum und mit Mekonnen angefreundet, beide arbeiten in der Verwaltung meines Bundesstaates. Beim letzten Mediationsworkshop im Januar 2013 sprachen wir darüber, wie die Mediation in Äthiopien weiter institutionalisiert werden könnte. Wir beschlossen, Trainings für Älteste, Beamte, Politiker und andere einflussreiche Persönlichkeiten im Bundesstaat durchzuführen. Einen Monat später veranstalteten wir das erste Training für Schlüsselpersonen aus der Verwaltung und für Älteste. Ziel ist es, den Teilnehmern die Verbindung der traditionellen Mediation mit der moderierenden Mediation näherzubringen. Das soll ihnen dabei helfen, ihre Verantwortung für die Konfliktlösung in der Region noch besser wahrzunehmen. Bei diesen Trainings setzen wir auch das Handbuch ein, das wir entwickelt haben. Da ich die Hintergründe der Konflikte im Konso-Gebiet sehr gut kenne, kann ich mit vielen Beispielen arbeiten. Das macht die Trainings lebendiger und besser verständlich.

Für die Zukunft hoffe ich, dass ich meine Arbeit als Mediator und Trainer hier in Konso fortsetzen kann. Ich wünsche mir, dass der ZFD und ich uns weiterhin für den Frieden in Konso einsetzen können und wir meinem Volk, der Region, meinem Land und unserem schönen Kontinent den Frieden bringen werden.

Das Handbuch „Merging Ethiopian Wise Counsel Mediation and Facilitative Mediation“ finden Sie auf der Website des ZFD unter: www.ziviler-friedensdienst.org/de/publikationen



Kalla Gezahegn Woldedawit Keyotie ist der traditionelle Führer der Konso in Südäthiopien. In dieser Funktion ist er auch für die Konfliktlösung zuständig.

Maike van Üüm arbeitete für den Zivilen Friedensdienst (ZFD) der GIZ in Äthiopien. Für die nah dran sprach sie mit Kalla Gezahegn.